



Feldzüge und Belagerungen, Aufklärung und Alchemie, Romantik und Revolution, hohe Ideale und Niederträchtigkeiten - die Veste Otzberg ist ein beredter Spiegel vergangener Epochen. Erleben Sie während des Burgaufstiegs die Spuren der Zeit und versetzen Sie sich in spannende Episoden der Geschichte der Veste hinein.

1504

Der „Hessische Brandmeister“ sucht Otzberg mit Feuer und Schwert heim.

Landgraf Wilhelm II. von Hessen überfällt und verwüstet das Amt Otzberg und Umstadt mit einem riesigen Heer.



Ein gewaltiges Heer exekutiert die Fehde gegen die Kurpfalz in Otzberg. Im Vordergrund links brennt Hippenheim, rechts Nieder-Klingen, auch die Vorburg, der Ort Hering, steht in Flammen. Illustration: © Jens Rotzsche

5.-9. Juni 1504. Das Heer des hessischen Landgrafen Wilhelm II. (1469 -1509) rückt von Norden her auf Umstadt und Otzberg zu. Wilhelm II. führt im Auftrag des römisch-deutschen Königs Maximilian I. (1459 - 1519) die Reichsacht (Ausschließung, Verbannung) gegen Pfalzgraf Phillip (1448 - 1508) aus. Dieser Feldzug, ausgelöst durch Erbstreitigkeiten zwischen der Pfalz und Bayern, wird bekannt werden als der "Landshuter Erbfolgekrieg" oder die "Bayerische Fehde".

Die hessischen Truppen ziehen sengend und brennend durchs Land. Wilhelm II. erwirbt sich deshalb den Beinamen "der hessische Brandmeister". Alle kurpfälzischen Dörfer um Otzberg und Umstadt werden geplündert und niedergebrannt - auch die Wasserburg Habitzheim. Das Dorf "Huppelheim" oder „Hippenheim" zwischen Lengfeld und Nieder-Klingen nahe der Heydenmühle gelegen, wird ebenso wie "Wächtersbach" (zwischen Umstadt und Heubach) für immer vernichtet.

Der Besatzung der Burg Otzberg muss sich angesichts der brennenden Dörfer und der hochgerüsteten Heerschar, die das Umland flutet, ein schrecklicher Anblick geboten haben. Sie sieht keine Chance, standzuhalten und übergibt den Otzberg kampflös dem Feind. Das Amt Otzberg wird für drei Jahre hessisch.

Das Heer Wilhelms II.

Die Angabe der Truppenstärke von 30000 oder gar 50000 Mann selbst in zeitgenössischen Chroniken (hess. Regest-Nr. 11941) darf bezweifelt werden. Selbst wenn es ca. 5000 Fußsoldaten und 500 Reiter plus Kanonen waren, war das schon ein großes Heer. Einem Heer dieser Stärke wäre ein Tross von ca. 600 Wagen gefolgt. Im Tross waren noch mal fast so viele Menschen wie in der kämpfenden Truppe. Er bestand aus Ross- und Wagenknechten, Handwerkern, Pulvermachern, Badern, Bäckern, Metzgern... und nicht zuletzt den Marktenderinnen. Die Versorgung eines solchen Heeres war ein logistisches Problem. Die Soldaten des frühen 16. Jahrhunderts waren zum größten Teil Landsknechte. Sie kämpften als Infanteristen mit Pike und Hellebarde.

Wie sah die Burg aus im Jahre 1504?

Die Burg Otzberg ist noch keine „Veste" (Festung), sondern eine einfache Höhenburg mit einem mächtigen Turm und einer hohen Ringmauer. Sie entspricht damit eher den mittelalterlichen Standards. Kanonen, die seit dem 14. Jahrhundert die Anpassung des Festungsbaus und der Militärtechnik erzwingen, kann sie wenig entgegen setzen. Die Vorburg wird erst gegen Mitte des 16. Jahrhunderts mit einer steinernen Mauer geschützt. Der Ausbau zur Veste mit großen Gebäuden im Inneren, einem neuen Torhaus und dem äusseren Mauerring, von dem sich auch Kanonen abfeuern liessen, wird 1507 begonnen und dauert 100 Jahre.



Illustrationen, Text & Gestaltung als Geschenk an Otzberg: ©Jens Rotzsche, www.Adastragrafx.de

Ermöglicht durch Förderungen von:



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Feldzüge und Belagerungen, Aufklärung und Alchemie, Romantik und Revolution, hohe Ideale und Niederträchtigkeiten - die Veste Otzberg ist ein beredter Spiegel vergangener Epochen. Erleben Sie während des Burgaufstiegs die Spuren der Zeit und versetzen Sie sich in spannende Episoden der Geschichte der Veste hinein.

1760

Die Inhaftierung des Freiherren Carl Anton von Sickingen auf der Veste Otzberg

Schillers Räuber, Alchemisten, Husaren und Intrigen - diese Stichworte markieren eines der spannendsten Kapitel der Geschichte der Veste Otzberg

Veste Otzberg, 23. Sept. 1760. Es ist späte Nacht, als die berühmtesten kurpfälzischen Husaren in geheimer Mission Carl Anton von Sickingen, einen adligen Staatsgefangenen, auf die Veste Otzberg bringen. Der Unglückliche wird von seinem Bruder und seinen eigenen Söhnen zwölf Jahre in der Veste eingesperrt.



Churfürstliche Husaren bringen Carl Anton von Sickingen in sein Gefängnis auf der Veste Otzberg. Illustration: © Jens Rotzsche

Sein Schicksal wird zur Vorlage eines der berühmtesten Theaterstücke seiner Zeit: "Die Räuber" von Friedrich Schiller.

In dem "Sturm & Drang" - Drama wird er zur tragischen Figur des alten Grafen „Maximilian von Moor“, Vater zweier ungleicher Brüder, von denen der intrigante Franz ihn einsperrt, und der andere, Karl, zum Räuberhauptmann wird. Der echte Carl Anton von Sickingen hat das Drama seines Lebens herauf beschworen, indem er sich der Alchemie, die auch in Zeiten der Aufklärung noch weit verbreitet war, zuwandte. Seine Versuche, auf diese Weise Gold zu machen, waren sehr kostspielig. Doch leider war dem Freiherren von Sickingen in den okkulten Künsten kein Glück beschieden.

Alchemie bringt von Sickingen an den Rand des Ruins - Die Familie stellt ihn kalt

Um weiteren Schaden von der Familie abzuwenden, lässt sie ihn in der Veste Otzberg verwahren. Dort geht es dem adligen Gefangenen noch ganz gut - er speist am Tisch des Kommandanten und genießt innerhalb der Burg relative Freiheiten. Vielleicht wird das mit der Zeit zu teuer? Für weitere 13 Jahre sperren seine Söhne den unfreien Freiherr an weitaus schlechteren Orten ein, bis er 1785 im Elend stirbt.

In der Kurpfalz und im gesamten Reich ist diese Tragödie ein bekannter Skandal, der vom Autor Schiller aufgegriffen wird.

Nun endlich kommen die spektakulären Zusammenhänge, mehr als 230 Jahre nach der Uraufführung, am Ort des originalen Dramas in der Veste Otzberg zu Tage.

Geschichtlicher Überblick: Otzberg und die Welt um 1760

Kurpfalz und das Kaiserreich

Karte der Kurpfalz im „Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation“ 1789. Otzberg gehört zur Kurpfalz, die wie das gesamte Reich, ein Flickenteppich von Territorien und Enklaven ist. Das Reich war nie ein Nationalstaat, sondern eher ein „Dachverband“ mit dem Kaiser als „ideeller Kopf“, der das Geflecht der Beziehungen der weitgehend autonomen Landesherren regelte. Der Kaiser wurde von den Kurfürsten gewählt und so wechselte das Amt unter den verschiedenen Herrschaftshäusern. Seit 1437 regierten die Habsburger das Reich von Wien aus. 1806 endete das „alte Reich“ unter dem Druck Napoleons.



Karte und Wappen: © Wikimedia, creative Commons

Zeitspiegel 1760. Was in der Welt sonst noch geschah:

Der siebenjährige Krieg dauert in Europa noch drei Jahre an. Preußen unter Friedrich II. und England sind Alliierte gegen Frankreich, Österreich und Russland. In Übersee ist der Konflikt ein Kolonialkrieg zwischen England und Frankreich, welcher mit dem Sieg Englands über Frankreich in Amerika endet. Obwohl es gerade für Preußen politisch und militärisch nicht gut läuft, wird Friedrich der Große sein Land mit Glück und Geschick am Ende des Krieges als Gewinner zur europäischen Großmacht machen.

Kulturell wird die Zeit von der **Aufklärung** geprägt: **Rousseau, Diderot, Voltaire und Immanuel Kant** sind ihre prominentesten Vertreter. Sie postulieren die Selbstbestimmtheit des Menschen. Das **Rokoko**, eine leichtere, asymmetrische Form des Barock prägt die bildende Kunst. Während der Adel der Galanterie & Frivolität frönt, lebt das einfache Volk in Fron & Elend. Diese Verhältnisse führen 1789 in Frankreich zur Revolution. Musik: **Joseph Haydn** weist von Barocker Musik in Richtung Klassik.

Illustrationen, Text & Gestaltung als Geschenk an Otzberg: ©Jens Rotzsche, www.adastragrafx.de

Ermöglicht durch Förderungen von:



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
Hier investieren Europa in die ländlichen Gebiete.



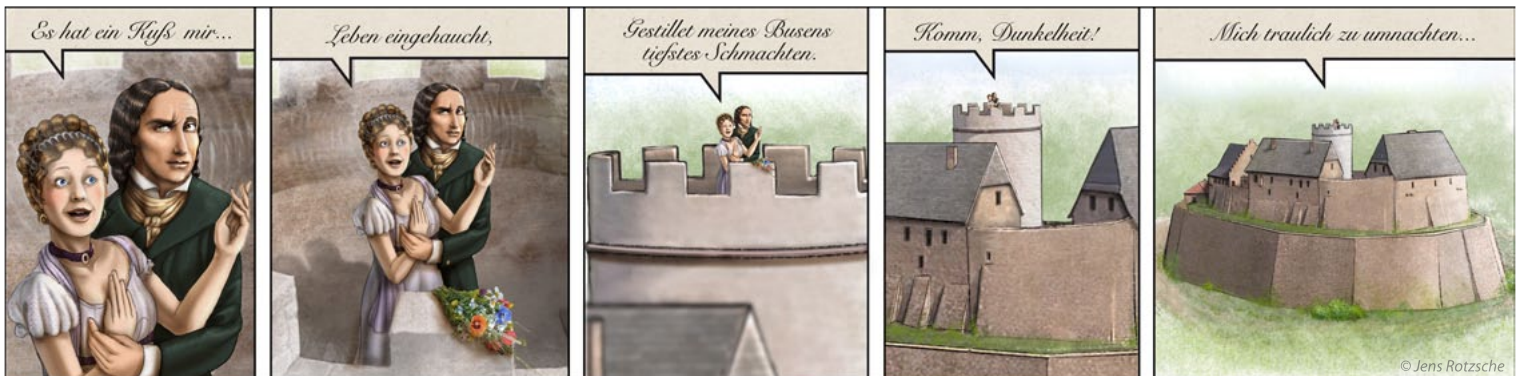


Feldzüge und Belagerungen, Aufklärung und Alchemie, Romantik und Revolution, hohe Ideale und Niederträchtigkeiten - die Veste Otzberg ist ein bereiteter Spiegel vergangener Epochen. Erleben Sie während des Burgaufstiegs die Spuren der Zeit und versetzen Sie sich in spannende Episoden der Geschichte der Veste hinein.

1799

Karoline von Günderrode und die deutsche Romantik in Otzberg

Eine der schillerndsten Figuren der Romantik hat auf der Veste Otzberg ein Schlüsselerlebnis für ihr dramatisches Leben als Frau und Dichterin



Zoom von nah bis zur Vogelperspektive: Karoline von Günderrode und Friedrich Carl von Savigny genießen die Aussicht vom Turm der Veste Otzberg. So ungefähr mag die Burg 1799 ausgesehen haben.

Frühsummer 1799. Karoline von Günderrode, 19 jährige, hochgebildete Tochter aus altem Frankfurter Adel verbringt einige Wochen bei der befreundeten Familie von Barkhaus in Lengfeld. Dort ist auch Friedrich Carl von Savigny zu Gast, der sie in den Kreis der Romantiker um Clemens von Brentano und Achim von Arnim einführt und in den sie sich leidenschaftlich verliebt. Obwohl sie mit ihm bei einem Ausflug zum Otzberg einen Kuss tauscht, wird die Intensität ihrer Gefühle nicht erwidert. Dem Mann, der später Lehrer der Brüder Grimm und preußischer Minister werden sollte, ist ihr überbordendes Temperament, ihre revolutionäre Schwärmerie, ihr Aufbegehren gegen die Konventionen und ihr romantisches Sehnen vielleicht etwas unheimlich?

Die junge Dichterin verkörpert den Zeitgeist der Romantik.

Mit all diesen Eigenschaften verkörpert die junge Karoline wie kaum eine Zweite den Geist der Romantik. Und sie schreibt nicht nur Liebesbriefe! Zunächst veröffentlicht sie unter dem Pseudonym "Tian" 1804 ihr erstes Buch. Sie schrieb einige der schönsten Gedichte der europäischen Romantik und kann durchaus im Kontext mit Hölderlin, Heinrich von Kleist und Lord Byron gesehen werden.

Die "Sappho der Romantik", wie sie in Anklang an die bedeutende Dichterin der Antike genannt wird, ist eine der schillerndsten Figuren ihrer Epoche. Die Radikalität, mit der sie ihr Gefühl auszuleben versuchte, faszinierte schon ihre Zeitgenossen.

Ihr Zwiespalt zwischen Liebe und Freiheitsdrang spiegelt die Situation der Frau in der bürgerlichen Elite um 1800 und wirft auch ein Licht auf die späteren Emanzipationsbewegungen.

Sie war jedoch ihrer Zeit zu weit voraus und musste tragischerweise daran zerbrechen. 1806 beendet sie ihr Leben eigenhändig mit einem Dolchstich ins Herz, nachdem ihre zweite große Liebe, der Philologe Friedrich Creuzer ihr mitteilte, dass er nicht mit ihr zusammen leben könne.

Die Autorin Christa Wolf hat Karoline von Günderrode in ihrem Roman „Kein Ort. Nirgends“ ein literarisches Denkmal gesetzt.

Karoline von Günderrode über den Blick vom Otzberg:

„Oft, wenn ich hier auf einem Berge stehe und ferne Täler und Berge in ungewisser Ferne sehe, dann wird es mir so sehnsüchtig ums Herz, und ich scheine mir arm. – Gestern waren wir auf dem Otzberg, welche Aussicht! Den Odenwald, die Bergstraße, das Schloß Rodenstein, der Melibokus, in der Ferne glänzt der Rhein wie ein breiter Silberfaden, einige Turmspitzen in ungewissem Nebel verraten Mainz und die Grenzen des Landes der Freiheit“.

Illustrationen, Text & Gestaltung als Geschenk an Otzberg: Jens Rotzsche, www.Adastragrafx.de

Ermöglicht durch Förderungen von:

